



**GALERIE GOLLER, SELB**  
[2009]













## VÁCLAV FIALA, KLATOVY, ČR AUSSTELLUNG IN DER GALERIE GOLLER SELB

Anrede

Vor nahezu drei Jahren zeigten wir eine Ausstellung mit Arbeiten eines deutschen Bildhauers: Ingo Glass. Er arbeitete und arbeitet ausschließlich in Stahl.

Jetzt präsentieren wir einen Tschechen, der vielfältige Materialien einbezieht: Václav Fiala.

Mit einem Geständnis will ich beginnen. Als ich mich entschied ihn zu fragen, ob er zu einer Ausstellung bei uns bereit wäre, war mir zwar schon klar, dass ich bei einem guten Künstler anknöpfen würde. Aber erst nach seiner Zusage und im Laufe meiner intensiveren Beschäftigung mit ihm und seinen Arbeiten gingen mir die Augen darüber auf, welch gigantisches Schwergewicht ich an Land gezogen hatte. Dabei tritt er grundsätzlich sehr zurückhaltend und bescheiden auf.

Und diese Lebenseinstellung dominiert auch seine künstlerische Haltung: Er nimmt nicht nur sich persönlich zurück sondern auch bei seiner Kunst lässt er alles Störende, Unnütze, Überflüssige weg, er reduziert, er minimiert sehr konsequent. Die Ergebnisse dieses Vorgehens sind umwerfend. Darauf komme ich noch zu sprechen.

Zuerst ein Blick auf seinen Lebenslauf.

Václav Fiala wurde 1955 in Klatovy/Klattau geboren. Nach der Schulzeit ging er nach Prag und besuchte von 1973 bis 76 die Kunstgewerbliche Fachschule. Danach widmete er sich bis 1992 der Malerei und Grafik. Er arbeitete auch für den Verlag „Mladá Fronta“. 1989 war er aktiv an der Gründung der bekannten Klatauer Galerie „Zum weißen Einhorn“ beteiligt. Eine Schlüsselstellung nimmt das Jahr 1992 insofern ein, als er mehr oder weniger zufällig zu einem Metallbildhauersymposium nach Plzeň in die Škoda-Werke eingeladen wurde. Da muss nicht nur ein Funke übersprungen sein, sondern da muss er regelrecht entflammt sein und seine Begeisterung für das dreidimensionale Arbeiten geweckt worden sein. Seitdem ist er Bildhauer und dabei nicht nur auf ein Material festgelegt. Für sein ganzes künstlerisches Schaffen kann man festhalten, dass er nie eine fundierte Ausbildung erfuhr – er ist auf allen Feldern autodidakt. Ein sowohl von der geistigen Potenz wie auch von der Umsetzung her ausgesprochen bewundernswertes Naturtalent.

Inzwischen hat er einen international herausragenden Ruf erlangt. Dies dokumentiert sich nicht nur in Einladungen zu Einzel-Ausstellungen, die über die ganze Welt verteilt waren und sind, in Aufträgen, in Ankäufen und in Monografien, die über ihn erschienen sind, sondern ganz besonders in Preisen, mit denen er ausgezeichnet wurde. Zwischen 1997 und 2005 erhielt er sechs international begehrte Auszeichnungen, unter anderem in Sydney, Australien, und in New York.

An dieser Stelle muss ich Ihnen eine Geschichte erzählen, die mich in großes ehrfürchtiges Erstaunen versetzte. Sie liegt ein paar Jahr zurück, erscheint mir aber sehr vielsagend zu sein:

Gegen Ende 1998 erhielt Fiala einen Anruf aus der Prager Burg von einer hohen Beamtin des Präsidialamtes und er wurde ohne nähere Angaben zu einem Gespräch eingeladen. Er folgte der Einladung – denn wann wird schon ein normaler Bürger ins Umfeld des Präsidenten gebeten – und traf auf drei Gesprächspartner: den Burgarchitekten und zwei namhafte Bildhauer. Es ging um die Tatsache, dass der geniale slowenische Architekt Josip Plečič im Auftrag von Präsident Tomáš Masaryk bei Renovierungsarbeiten an einer Fassade im zweiten Hof zwei hohe Nischen schuf, die später zugemauert wurden. Die Nischen sollten wieder freigelegt und mit passenden Kunstwerken bestückt werden. Die Spielregeln verlangten eine Ausschreibung zwischen mindestens drei Teilnehmern. Quasi als drittes Rad am Motorrad hatte man ihn dazugebeten. Er war wahnsinnig aufgeregt und betrachtete seine Chance als bei Null liegend. Dennoch reizte ihn der Gedanke, für einen Platz zu arbeiten, an dem die tschechischen/böhmischen Könige ihren Glanz strahlen ließen. Also ging er mit großem Ernst und sehr gewissenhaft an die Arbeit – zunächst natürlich an die Vorüberlegungen. Er beschäftigte sich mit der Geschichte und fertigte Modelle. Er wollte bewusst demütig einsteigen und befasste sich deshalb mit der reinen Linie, die als Bänder in die Nischen geschlungen werden sollten. Schließlich gab er seinen Entwurf ab. Lange Zeit hörte er nichts und traute sich die Beamten der Burg nicht zu mahnen. Schließlich vergaß er das Projekt. Später hörte er von einem Beamten, wieder durch einen Zufall, dass nach Meinung der Kommission einschließlich Präsident Havels ein gewisser Fiala den besten Vorschlag eingereicht gehabt hätte. Der Präsident habe geurteilt, dass dieser Entwurf den anderen beiden um „Pferdelängen“ voraus sei.

Leider wurde die Idee Fialas nie verwirklicht, natürlich auch keine andere, denn die politischen Verhältnisse im Land änderten sich und ... es kam ein neuer Präsident, und dessen Einstellung zur Kunst erscheint mir deutlich verbesserungsfähig zu sein.

Allerdings muss ich präzisieren: Die Idee für die zwei Nischen wurde zwar nie verwirklicht. Aber den Grundgedanken hat Fiala inzwischen in Abwandlungen an anderer Stelle eingesetzt.

Innerhalb weniger Jahre avancierte Fiala zu einem der profiliertesten Künstler internationalen Ranges der Tschechischen Republik. Eine Fülle von Auszeichnungen, Stipendien und Großaufträgen in aller Welt bestätigen das.

Einer Veröffentlichung des Passauer Kunstvereins entnehme ich eine äußerst treffsichere Beschreibung: „ Die Hauptmerkmale von Fialas Schaffen sind die einfache geometrische Form als Reflex auf eine bereits vorhandene konkrete Raumform, der Verweis auf kulturelle Traditionen und überzeitliche Werte sowie die Aufhebung der Grenzen zwischen Objekt, Skulptur, Installation und Architektur.“

Seine Themen und seine Formensprache entspringen dem historischen Gedächtnis der Menschheit und schöpfen aus dem reichen Schatz der kulturellen Traditionen, die aufzunehmen er sich permanent bemüht.

Es ist für mich verblüffend und phaszinierend zugleich, wie der Künstler bei seinen konsequenten und straffen Bemühungen um Reduzierung immer wieder einerseits bei den geometrischen, konstruiert wirkenden Formen mit ihrer klaren Schönheit oder andererseits bei einer natürlichen, gro-

ben Oberflächenstruktur ankommt. Mit dem treffsicheren Denken und mit gefühlvoller Empfindung reagiert er jeweils auf die vorgegebene Umgebung, in die er seine Objekte hineingeibt. Er bevorzugt großmaßstäbliche Formen monumentalen Ausmaßes, die auf uns BetrachterInnen kraftvoll, erhaben wirken. Aufgrund der vielfältigen, bewusst erarbeiteten religiösen und kulturhistorischen Bezüge in einzelnen Arbeiten evozieren sie bei vielen Menschen einene Atmosphäre der Kontemplation und der Spiritualität. Eine Vorliebe hegt er für die Zusammenführung von Architektur und Bildhauerei. Nicht selten baut er Großobjekte mit einem eigenen, begehbaren Innenraum in eine bereits vorhandene Architektur hinein.

Und dann sind da noch die Zeichnungen. Selbst, wenn man nicht lesen würde, dass sie von Fiala stammen, würde man dennoch automatisch einen sehr kraftvollen, energiegeladenen Menschen als ihren Schöpfer vermuten – zumindest geht es mir so. In seiner Formensprache sehr reduziert, nur wenige Elemente verwendend und die zum Teil nicht vollständig ausarbeitend, deutet er an und setzt dadurch gleichzeitig aber deutliche Akzente. Er bedient sich des Rechtecks wie auch des Quadrats, dieses in sehr exakter Weise. Aber ganz besonders ins Auge sticht das Band, die zweidimensionale Form jener Idee, die ihm den „Pferdelängen-Vorsprung“ nach Einschätzung Václav Havels auf der Burg in Prag einbrachte. Rudimentär, einmal schlank, einmal wuchtig, taucht es in etlichen seiner Arbeiten auf. Da aber immer als Einzelstück und nicht so verschlungen wie wir es z. B. auf den Linienbildern von Zdeněk Sykora beobachten. Diese Band-Fragmente sind immer in Silber-Folie aufgetragen. Hervorzuhebende rechteckige Elemente belegt er mit Kupfer. Dadurch setzt der Künstler Zeichen in Farbe, aber eben auch die sehr reduziert. Und wenn wir nach wirklichen Farben suchen, stellen wir fest, dass die sehr selten eingesetzt werden. Na ja, eine Farbe sticht aber schon als dominant heraus: Schwarz. Mit ihm geht er meisterlich um und lässt es förmlich zu uns sprechen, in seiner Bestimmtheit und Kompromisslosigkeit, aber auch nur in Andeutungen.

Mit Václav Fiala haben wir hier in Selb einen Goldfisch an der Angel. Dies belegen wir auch durch die Dia-Schau, die wir über einige seiner monumentalen Werke auf dem PC installiert haben und endlos durchlaufen lassen.

Zu seinem jüngsten Projekt sage ich Ihnen noch einige Sätze. Es geht um die kleine Stadt Nepomuk, südlich von Plzeň, an der Straße nach Pisek, České Budějovice gelegen. Dort hat er übrigens schon vor Jahren in eine nicht mehr für Gottesdienste benützte Kirche sowohl eine begehbare Rotunde als Symbol für den christlichen Glauben als auch ein ebenfalls begehbare Minarett als Symbol für den Islam hineingesetzt. Und jetzt installierte er im Wald eine Steele, einen Obelisk, aus poliertem Edelstahl, in dem sich die Bäume und der Himmel spiegeln, als Symbol für die Verbindung zwischen Himmel und Erde. Anlass ist die Erinnerung an ein Ereignis aus dem Zweiten Weltkrieg. Ein US-Bomber mit 11 Mann Besatzung stürzte ab. Zehn Flieger kamen ums Leben, einer überlebte – und lebt noch, 85-jährig. Und der Pilot hatte, nein hat, aus der Ehe mit einer Tschechin zwei Kinder. Diese und der Überlebende kamen genau heute vor einer Woche zur Einweihung. Ein großes, aufgrund der dahintersteckenden Tragik natürlich kein großartiges, Erlebnis für Václav Fiala.



## VÁCLAV FIALA, KLATOVY, ČR VÝSTAVA V GALERII GOLLER SELB

### Úvod

Téměř před třemi lety jsme zde měli výstavu prací německého umělce: Ingo Glasse. On pracoval a pracuje výhradně s kovem. Nyní vám představujeme Čecha, který pracuje s různými druhy materiálů: Václava Fialu

Chci začít přiznáním. Když jsem se rozhodl zeptat se ho, zda je u nás ochoten vystavovat, bylo mi už jasné, že jsem na dobré adrese.

Ale teprve po jeho souhlase a mým dalším intenzivním zabýváním se jak jím samotným, tak jeho dílem, se mi otevřely oči, na jakého giganta jsem natrefil. Přitom on vystupuje zásadně zdrženlivě a rozvážně. A tento životní postoj dominuje také v jeho postoji k umění: on není jen osobně zdrženlivý, ale také v umění vynechává vše rušivé, nepotřebné, přebytečné, redukuje, velmi důsledně minimalizuje. Výsledky tohoto postupu jsou nedostižné. Na to ještě přijde řeč.

Nejprve krátce jeho životopis.

Václav Fiala se narodil v roce 1955 v Klatovech. Po školní docházce navštěvuje v Praze v letech 1973-76 uměleckou školu. Do roku 1992 se věnuje malířství a grafice. Pracuje také pro nakladatelství Mladá fronta, byl aktivní při zakládání známé Klatovské galerie „U bílého jednorozce“. Klíčový okamžik nastal v roce 1992, kdy byl více či méně náhodou pozván na sympozium uměleckých kovářů do Plzně. To nepřeskočila jenom jiskra, to musel doslova zahořet nadšením pro trojrozměrné práce. Od té doby je sochařem, který se přitom neváže na jediný materiál. Můžeme konstatovat, že pro jeho uměleckou tvorbu nikdy odborně nestudoval – je na každém směru samouk. Ať už vzhledem k duševnímu potenciálu či prosazováním vysloveného je obdivuhodný přírodní talent.

Mezitím dosáhl mezinárodního věhlasu. Toto potvrzuje nejen řada nabídek k realizaci jeho vlastních výstav, které byly a jsou rozptýlené po celém světě, zakázky, nákupy a také mnohé monografie, které o něm vyšly, rovněž řada ocenění, kterými byl vyznamenán. V letech 1997 až 2005 obdržel šest významných mezinárodních vyznamenání, mezi jinými v australské Sydney a v New Yorku.

Na tomto místě vám musím vyprávět jeden příběh, který mě velmi překvapil a zasáhl. Stalo se to před pár lety, ovšem vypráví o profilu umělce.

Na konci roku 1998 zavolala Fialu vysoce postavená úřednice

prezidentského úřadu a bez bližšího vysvětlení byl pozván k rozhovoru. Pozvání přijal – jak často se to stane, aby obyčejný občan byl pozván do blízkosti prezidenta – a tam se setkal se třemi zástupci: hradním architektem a dvěma významnými malíři. Jednalo se o to, že geniální slovenský architekt Josp Plečik na objednávku prezidenta Tomáše G. Masaryka při opravných pracích na fasádě ve druhém nádvoří hradu narázil na dvě vysoké niky, které byly později zazděné. Tyto niky měly být později obnovené a ozdobené vhodnými uměleckými díly. Podmínky soutěže vyžadovaly, aby se výběrového řízení zúčastnili minimálně tři účastníci. Prakticky jako „páté kolo u vozu“ byl k tomuto řízení pozván. Byl velmi rozrušený a viděl své šance jako nulové. Vzrušovala ho však myšlenka vytvářet dílo v místech kde se zdržovali čeští králové. Vrhl se s velkou vážností do práce – pochopitelně nejprve po dobrém promyšlení. Zaobíral se dějinami a vytvářel modely. Vědomě chtěl začít velmi pokorně a proto se zabýval čistými liniemi, které se měly jako stuhu vinout okolo niky. Konečně odevzdal svůj návrh. Dlouhou dobu nic neslyšel a netroufal si zeptat se hradních úředníků. Později na celý projekt zapoměl. Později se dozvěděl, rovněž náhodou od jednoho úředníka, že podle mínění komise a i podle prezidenta Havla, byl nejlepší návrh nějakého Fialy. Prezident uvedl, že tento návrh byl o celou „koňskou délku“ před ostatními návrhy.

Bohužel nebyl Fialův návrh nikdy realizován, pochopitelně také žádný jiný, protože politické poměry v zemi se mění a ...přišel nový prezident, jehož poměr k umění jak se zdá je třeba ještě v mnohém vylepšit.

Přesto musím ještě upřesnit: nápad pro niky nebyl sice realizován, ovšem základní myšlenku uplatnil Fiala na jiném místě.

Pár let poté patří v České republice Fiala mezi vysoce uznávané umělce mezinárodního významu. Toto potvrzuje i řada vyznamenání, stipendií a zakázek z celého světa.

Z publikace pasovského spolku umění použiji jeden nanejvýš trefný popis: „Hlavní znaky Fialova díla jsou jednoduché geometrické tvary, jako reflex na již dané konkrétní tvary místnosti, důkaz kulturní tradice a nadčasových hodnot, stejně jako zrušení hranic mezi objektem, sovkultúrou, instalací a architekturou.“

Jeho témata a jeho řeč tvarů pramení z historických dějin lidstva a čerpá z bohatého pokladu kulturních tradic, ze které se snaží permanentně čerpat.

Je to pro mě ohromující a fascinující zároveň, jak umělec se svými zásadami a přísnou snahou o redukování spojuje stále znovu na jedné straně geometricky konstruované formy s jejich jasnou krásou, na straně druhé s jejich přirozenou hrubou povrchovou strukturou. S touto trefnou myšlenkou a citlivým přístupem reaguje na dané okolí, kam umísťuje své objekty.

Upřednostňuje velkoplošné formy monumentálních velikostí, které na nás pozorovatele silně, vznešeně působí. Na základě mnohotvárných vědomě zapracovaných náboženských a kulturně-historických vlivů v jednotlivých pracích, které evokují u mnoho lidí spirituální atmosféru.

S oblibou spojuje společně architekturu a malířství. Nezřídka staví velké objekty s vlastním průchozím vnitřním prostorem do již dané architektury.

A pak ještě výkresy. Dokonce i když se člověk nedočte, že jsou od Fialy, bude se přesto domnívat, že jsou od velmi energií nabitého tvůrce – přinejmenším já tento pocit mám. V jeho velmi redukováné řeči forem, kde používá jen velmi málo prvků, které nejsou z části úplně vypracované, ukazuje a tím zároveň prosazuje jasné akcenty. Používá pravé úhly stejně jako čtverce a to velmi exaktním způsobem. Ovšem obzvlášť padne do oka jeho dvourozměrná stuha, která ho podle slov Václava Havla dostala „o koňskou délku“, napřed na Pražském hradě.

Nedokonalá, jednou štíhlá, jednou mohutná se objevuje v jeho tvorbě. Poté jako jedinečný jednotlivý kus, nikoli jako zamotaný pásek jako např. vidíme v díle Zdeňka Sýkory. Tyto stuhofragmenty jsou vždy nanoseny stříbrnou folií. Ohnuté pravoúhlé elementy jsou nanoseny v mědi. Proto umělec provádí písma v barvě, i když i tato je velmi redukována. A jestliže budeme pátrat po opravdových barvách, tak zjistíme, že jsou opravdu používány velmi málo. No ano, jedna barva vyrazí dominantně dopředu – černá. S ní zachází mistrovsky a nechává hovořit tvary, s jeho přesností, nekompromisností, ale také jen v náznamech.

S Václavem Fialou máme v Selbu zlatou ryбку v síti. Toto také doložíme diapozitivy, kde uvidíte některá jeho monumentální díla, která jsme instalovali na počítač a která necháme ke shlednutí.

K jeho nejmladším projektům vám řeknu jen několik vět. Jedná se o malé město Nepomuk, jižně od Plzně, směrem na Písek a České Budějovice.

Tam byl mimochodem před lety postaven nyní již pro bohoslužby nepoužívaný kostel. Václav Fiala v něm nainstaloval dva monumentální sochařské objekty - rotundu jako symbol křesťanské víry a minaret jako symbol islámu. A nyní instaluje v lese obelisk z leštěné oceli, ve kterém se budou odrážet stromy a nebe, jako symbol spojení mezi zemí a nebem. Podnětem k tomuto dílu mu byl příběh ze druhé světové války, kdy zde spadl americký bombardér s 11 muži. Deset letců tehdy přišlo o život, jeden přežil – a ještě žije, 85 ti lety. A tento pilot přijel obelisk odhalit. Velkolepý zážitek pro Václava Fialu.





